

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916

336 (4.12.1916) Erstes Blatt

Bezugpreis:
in Karlsruhe frei ins Haus geliefert vierteljährlich 70 Mark, an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 75 Pfennig.
Auswärts durch die Post frei ins Haus gebracht vierteljährlich 2,70 Mk. Einzelnummer 10 Pfennig.

Redaktion und Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

113. Jahrg. Nr. 336.

Montag, den 4. Dezember 1916

Erstes Blatt.

Chefredakteur: Gustav Nepper; verantwortlich für Politik und Feuilleton: Gustav Nepper; für Baden, Vokales, Handel, Sport und Vermischtes: F. W. Hermann Weid; für Inserate: Paul Kuhnmann Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregestraße 65/66, Tel.-Amt Umland 2902. Für unerlangte Manuskripte oder Druckfahnen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Ententendämmerung.

Die Siege des Vierbundes in Rumänien beginnen ihre Wirkungen auf die Entente zu äußern. Zunächst in Griechenland, als dem den Ereignissen am nächsten benachbarten Lande. Die französische Politik, deren Organ der Admiral Fournet ist, hat augenscheinlich den Bogen überspannt. Es ist, wie aus den verdorren und nur aus Ententequellen stehenden Nachrichten, die z. T. schon vier Tage zurück liegen, geschlossen werden muß, zu Kämpfen zwischen dem Landungsstapel der Engländer, Franzosen und Italiener und den griechischen Reservisten gekommen, bei denen die Ententegeandten bei Admiral Fournet intervenierten, und die mit einem Rückzug der Landungsstruppen endeten. Es scheint zu einem Waffenstillstand gekommen zu sein. Auf jeden Fall hat Fournet mit seinem brutalen Vorgehen gerade das Gegenteil von dem erreicht was er wollte. Anstatt einen Bundesgenossen zu gewinnen, hat er im Rücken der in Mazedonien stehenden Ententearmee einen unverföhlischen Feind geschaffen.

Schärfer noch äußern sich die Folgen der strategischen Mißerfolge der Entente in dem Hauptlande der Kriegshebe, in England. Die Niederlage vor dem Skagerrak hat zu einschneidenden Veränderungen in der Admiralität geführt. Aber nicht genug damit, die „Siege“ der Entente an der Somme und die zunehmende Lebensmittelpnot haben verbunden mit dem Fiasko der rumänischen Aktion die Stellung des Kabinetts erschüttert.

Zwei Strömungen stehen sich in England scharf gegenüber, die der unentwegten Kriegshebe mit Lloyd George an der Spitze und die gemäßigten, zu denen ein großer Teil der Arbeiter gehört, die einen ehrenvollen Frieden wünschen. Diese sind ohne Führer. Aber die Stärke ihrer Bewegung wächst.

Es ist nun wahrscheinlich, daß die Kriegshebe zunächst noch einmal die Oberhand gewinnen, daß Lloyd George zurücktritt und Lloyd George an seine Stelle tritt. Bisher hat dieser mundgewaltige Demagoge noch immer versagt, sobald er mehr als mit dem Munde leisten sollte. Wir können also sein Fiasko mit Ruhe abwarten.

Ein gleiches wiederholt sich mit den üblichen nationalen Abweichungen bei den übrigen Ententegliedern. Stürmer ist gestürzt und Treppoff, nur ein Mann von brutalem Namen, nicht auch von gleicher Energie der Tat, soll die Kriegspartei gegen die Friedenswünsche in Rußland steuern. In Italien verlangen die Sozialisten offenen Frieden und finden Unterstützung bei den konstitutionellen Parteien. In Frankreich hat das Kabinett Briand abgewirtschaftet und hält sich nur, weil tatsächlich sich kein Staatsmann mehr findet, der die Erbchaft antreten mag. Es kracht in allen Fugen der Entente. Sie wird zwar noch eine Zeitlang nach dem Geheiß der Trägheit zusammengehalten. Inzwischen vollendet Deutschland mit seinen Verbündeten den Siegeslauf in Rumänien und kann dann seine ganze Kraft, des Heeres und der durch den Hilfsdienst organisierten Zivilbevölkerung, gegen die Entente richten.

Daß sie diesem Ansturm nicht standhält, darauf vertrauen wir voll ruhiger Siegeszuversicht. Vielleicht aber warten die ernüchterten Ententevölker, nach den vorliegenden Anzeichen, den Eintritt dieser Phase des Krieges nicht mehr ab.

Kabinettskrise in England.

Wilde Krisengerüchte.

(Eigener Drahtbericht.)

5. Amsterdam, 4. Dez. Die Nachrichten aus England beweisen, daß die Krisengerüchte in keiner Weise nachlassen. „Evening News“ verbreitet Klatsch mit großen Aufschreien: „Kabinettskrise und Lloyd George's Kompromiß“. Die Regierung in endgültigem Mißkredit. „Ein Kriegsrat soll die 23. ereignen“. Die Krise hat sich im Laufe des Tages vertieft. Lloyd George hatte eine lange Unterredung mit dem König. Aus dem Kriegsministerium verläutet Lloyd George und seine Sekretäre seien stark beschäftigt mit dem Einpaßen ihrer persönlichen Habe, um das Ministerium verlassen zu können. Die „Ball Mall Gazette“ hält allgemeine Wahlen unter diesen Umständen für unausführbar. Es sehe nach einer Neubildung von Kabinett und Kriegsrat aus. Ob Carson wieder im Koalitionsministerium sitzen werde, sei unsicher. Seine Stellung als Mitglied ohne Sitz im Kriegsrat dürfte aber schwierig oder ganz unmöglich werden. Der Chef des Generalstabs Robertson würde dem Kriegsrat zugeteilt werden. Die „Westminster Gazette“ sagt: Wenn Lloyd George angegriffen werde, teile er nur das Los der Ministerpräsidenten aller kriegführenden Länder. Die englische Regierung empfinde eben den Rückschlag des rumänischen Feldzuges.

London, 2. Dez. „Daily Chronicle“ berichtet, die Gerüchte von einer drastischen Umformung der Regierung seien unbegründet, aber der Kriegsrat des Kabinetts werde wahrscheinlich verkleinert und umgebildet werden. Er werde aus Asquith, Lloyd George, Bonar Law, Balfour und Carson bestehen. Auch Jellicoe und General Robertson würden dem Kriegsrat beigegeben werden. (W.B.)

Lloyd Georges Rücktrittsgefuß.

London, 3. Dez. „Reynolds Newspaper“ melden, Lloyd George habe sein Entlassungsgefuß eingereicht, weil er mit der Unentschiedenheit und den Verzögerungen in der Leitung des Krieges unzufrieden sei. Bonar Law und Lord Derby würden seinem Beispiel wahrscheinlich folgen. Es sei wahrscheinlich, daß Lloyd George sofort einen energischen Feldzug im Lande unternehmen werde. (W.B.)

London, 3. Dez. Der „Observer“ berichtet: Gestern abend gingen Gerüchte um, daß Lloyd George und Bonar Law zurücktreten wollten. „Weekend Dispatch“ gibt als Grund der politischen Krise an, Lloyd George habe die Bildung eines engeren Kriegsrates unter Einschluss von Carson, aber unter Ausschluss von Asquith und Balfour, vorgeschlagen. (W.B.)

London, 3. Dez. (Reuter.) Die Sonntag-Abendblätter melden: Lloyd George hat Asquith seine Demission überreicht, sie ist aber noch nicht angenommen worden. Asquith, der London gestern verließ, ist heute früh zurückgekehrt und hatte Besprechungen mit Lloyd George und verschiedenen anderen Ministern. Er erwägt jetzt Maßnahmen, um den Bedenken zu begegnen, die den Entschluß von Lloyd George herbeiführt haben. Man hofft noch, daß irgend ein modus vivendi sich wird aufbringen lassen. Carson und Bonar Law sprachen heute früh beide in unionistischen Komitee. Ihre gleichzeitige Anwesenheit in dieser Sitzung wird für höchst bedeutsam gehalten. Man erwartet, daß Asquith sich morgen im Parlament äußern wird.

Asquiths Rücktritt.

London, 4. Dez. Das Reutersche Bureau meldet: Amtlich wird bekannt gegeben, daß Asquith zum Zwecke der wirksamsten Durchführung des Krieges abgetreten hat, dem König zu raten, einer Neugestaltung der Regierung zuzustimmen.

Zunehmende Friedensneigung in England.

London, 2. Dez. Massingham schreibt in der Wochenschrift „Nation“: Es scheint mir, daß es in England zwei Parteien gibt, die eine will einen raschen, gemäßigten, ehrenvollen Frieden, der sich auf solide internationale Abmachungen stützt, die andere Partei will sich auf unbestimmte Zeit in den Krieg stürzen. Ich sehe, daß die erste Partei im Gewinnen ist und daß die andere verliert. Dem Siege der Gemäßigten wird von zwei Seiten entgegen gearbeitet, erstens durch den sensationellen Journalismus der Presse, die den moralischen Vorteil, den wir im Westen errangen, verfehlet, zweitens durch Deutschlands häßliche Weisheit, den Krieg zu führen. Diesem letzteren Faktor stehen indessen die gemäßigteren Gefühle der Armee gegenüber, die erfahren hat, daß auf den Schlachtfeldern gegenseitige Achtung entsteht.

Neue Anstrengungen der Kriegsheber.

London, 2. Dez. (Reuter.) Der Arbeiterführer und Minister Henderson sagte in einer Rede in Northampton, der Krieg könne noch lange dauern und von allen Kriegführenden beispiellose Leiden und Opfer fordern. Ein Frieden, der für Deutschland günstig wäre, wäre für die Verbündeten unannehmbar. Sie dürften niemals an Frieden denken, solange ein Teil belgischen oder französischen Gebiets im feindlichen Besitz sei. Im Sommer 1917 würde die Stärke Englands an Männern und Munition ihren Höhepunkt erreichen, aber, wenn man den Krieg gewinnen wolle, müsse der Dienst jedes körperlich leistungsfähigen Mannes und jeder Frau der Regierung zur Verfügung gestellt oder für die Munition nutzbar gemacht werden. Dies könne am leichtesten durch ein Zusammenwirken der patriotischen Arbeiterführer erreicht werden.

London, 2. Dez. (Reuter.) In Edinburgh wurde eine patriotische Kundgebung veranstaltet, an der sich viele Tausende beteiligten. Die Redner, die zu der Volksmenge sprachen, wiesen auf die Notwendigkeit hin, größere Opfer zu bringen. Einer der Redner sagte, das Volk warte nur darauf, geführt zu werden und werde sich selber eine Diktatur fügen.

Lohnerhöhung für die Bergarbeiter.

London, 2. Dez. (Reuter.) Die Regierung hat den Bergarbeitern von Südwales eine Lohn-erhöhung von 15 Prozent gewährt.

Der Sieg am Argeful.

Berlin, 3. Dez. (Amtlich.) Die Schlacht am Argeful nordwestlich von Bukarest ist von der 9. Armee gewonnen. Seine Majestät der Kaiser haben Allerhöchste aus diesem Anlaß in Preußen und Elsaß-Lothringen am 4. Dezember 1916 kirchengefäule angeordnet. (W.B.)

Zweite Ausgabe des Tagesberichts.

Berlin, 3. Dez. abends. (Amtlich.) Im Westen und Osten nichts Besonderes. In Rumänien erfolglosere Vordringen am Argeful. In mazedonischer Front starkes Feuer bei Monastir und Grunite.

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 3. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Sommer- und Maas-Gebiet nahm zu einzelnen Tagesstunden die Artilleriekämpfe zu und hielt sich auch nachts stellenweise an Stärke über dem gewöhnlichen Maß.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Abgesehen von lebhafterem Feuer an der Karajowka und südlich des Dnestrs keine wesentlichen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Gestern, am 5. Tage der russisch-rumänischen Karpathenoffensive, richteten sich die Angriffe hauptsächlich gegen die deutschen Linien in den Waldkarpathen. Am Gutin Tomatek, am Smotrec, besonders heftig westlich der Baba Ludowa und oft wiederholt an der Cretalashöhe führten die Russen immer vergeblich an. Unser Feuer rührte breite Lücken in die Massen der Angreifer. Vom Nachstoß hinter dem wehenden Feind her brachten an der Baba Ludowa deutsche Jagdkommandos 4 Offiziere und über 300 Mann zurück.

Auch südlich von Kirlibaba, beiderseits des Treosjals und Ditoz-Tales scheiteren starke Angriffe. Hier wurden mehrere hundert Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Schlacht am Argeful dauert an; sie hat bisher den von unserer Führung beabsichtigten Verlauf genommen.

Von Campolung und Pitesti her gewannen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen kämpfend Boden.

Im Argeful-Tal stehen heute nacht zwei Bataillone des weipreußischen Inf.-Regiments Nr. 21 mit Artillerie unter Führung des verwundeten Majors v. Richter vom Rumänischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 54 bis 6 Uhr vor und nahmen dem Feinde dort 6 Handt. ab.

Der Argeful ist weiter nordwärts überschritten.

Eine rumänische Stoßgruppe, die südwestlich von Bukarest über den Argeful und den Neajlov vorgedrungen war, ist umfah und unter schweren Verlusten nach Nordosten über den Neajlov-Abchnitt zurückgedrückt.

Auf dem äußersten rechten Flügel an der Donau wurden am 1. Dezember russische Angriffe verlustreich abgewiesen. Die Lage hat sich dort am 2. Dezember nicht geändert. Die Weite der 9. und der Donauarmee aus den gestrigen Kämpfen beläuft sich auf 2860 Gefangene, 15 Geschütze, mehrere Kraftwagen und sehr vielen anderen Fahrzeugen.

Am Westflügel der Dobrußja-Front wiesen bulgarische Regimenter starke Angriffe durch Feuer, zum Teil durch Vorstoß, über die eigenen Linien zurück. Weiter östlich gingen ottomanische und bulgarische Abteilungen gegen die russischen Stellungen vor, stellten durch Gefangene von drei russischen Divisionen die Verletzung der feindlichen Kräfte fest und erbeuteten zwei Panzerkraftwagen mit englischer Besatzung.

Mazedonische Front.

Nach Trommelfeuer griff der Gegner die von Bulgaren besetzte Höhe 1248 nordwestlich von Monastir an und holte sich dabei blutige Verluste. Die Höhe blieb ebenso wie der gleichfalls angegriffene Ruinenberg bei Grunite fest in der Hand der Verteidiger.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Verwundung der eroberten Teile Rumäniens.

Berlin, 3. Dez. (Amtlich.) Nachdem große Teile Rumäniens in die Hände der Mittelmächte geraten sind, ist von diesen eine Verwaltung des eroberten Gebietes eingerichtet worden. An der Spitze dieser Militärverwaltung in Rumänien steht der General Tullik von Tschepo und Weidenbach, der bei Beginn des Krieges Führer des 8. rheinischen Korps war. Ihm unterstehen

verschiedene Abteilungen, in denen neben Deutschen auch Vertreter der anderen Mittelmächte sind. Die Ausnutzung des Landes geschieht nach ganz genau vorher festgelegten Grundrissen, die einerseits den Bedürfnissen Rumäniens, andererseits den Bedürfnissen der von England widerrechtlich abgeschlossenen Mittelmächte Rechnung tragen.

Allgemeine Kriegsmüdigkeit.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Sofia, 4. Dez. Ein hiesiger Diplomat, der nach den näheren Umständen nur der heftige amerikanische Vertreter sein kann, machte in einem Interview der „Vost. Ziv.“ folgende nachstehende Äußerungen: Meiner Ansicht nach sind die kriegführenden Parteien noch nicht geneigt, Friedensverhandlungen durch Wilson einzugehen. Trotzdem haben beide Teile vom Krieg genug, und die Verhandlungen dürften beginnen, ohne daß die Kämpfe eingestellt oder ein Waffenstillstand abgeschlossen würde. Von den neutralen Staaten wird keiner mehr in den Krieg eingreifen; von Amerika zum mindesten kann dies mit größter Bestimmtheit behauptet werden. Ebenso weiß ich von Japan bestimmt, daß es keine Truppen nach Europa senden wird.

Schlimme Lage der Entente in Griechenland.

Landung von Ententetruppen im Piräus.

Athen, 1. Dez. nachmittags. (Meldung der Agence Havas.) Die Landung französischer, englischer und italienischer Seesoldaten erfolgte in der Nacht im Piräus. Französische Truppen wurden gleichfalls ausgeschifft. Alles verlief ohne Zwischenfall, aber darauf entstanden an verschiedenen Stellen Zusammenstöße. Am Bragg schossen Griechen auf englische Seesoldaten. Auch wurden auf italienische Seesoldaten in der Kaiser-Kaserne Gewehrschüsse abgegeben. Auf das Zappeion, wo sich französische Seesoldaten befanden, wurden von einem Dögel, den Griechen besetzt hielten, zwei Kanonenschüsse abgegeben. Mehrere Seesoldaten wurden verletzt. Das Zappeion antwortete nicht und die Landtruppen der Alliierten hielten sich außerhalb der Stadt. In den Straßen herrschte Aufregung. Die Läden wurden geschlossen.

Befehligung der Landungstruppen durch griechische Soldaten.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Basel, 4. Dez. Die Agence Havas meldet aus Athen: Am 1. Dezember nahmen die griechischen Truppen plötzlich eine drohende Haltung gegen die französischen Marineabteilungen sowie gegen die Gesundheitsämter und die französische Schule von Athen wie auch gegen die Benzelisten ein. Es wurden Gewehrschüsse abgegeben, auch Maschinengewehre traten in Aktion. Mehrfach wurde mit Geschützen gegen die Orte, wo die französischen Truppen waren, gefeuert. Es gab Tote und Verwundete. Auch auf die italienischen Soldaten wurden Gewehrschüsse abgegeben. In den Straßen herrschte höchste Aufregung.

Bern, 4. Dez. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Aus der Hauptstadt und ihrer Umgebung haben sich rund 6000 Reservisten freiwillig gemeldet und sich den 5000 Mann der Athener Garnison angeschlossen. Der König ist geblieben worden, wie er in Generaluniform auf dem Wege nach einer Kaserne war, um dort der Ankunft der Reservisten beizuwohnen. Gegen Mittag entwickelte sich in der Nähe des königlichen Palastes ein starker Tumult. Die am Morgen erfolgten Zusammenstöße waren bis 10 Uhr immer heftiger geworden. Am Abend begaben sich der französische und der englische Gesandte zum König und darauf in das Zappeion, um sich mit dem Kommandanten der Alliierten zu besprechen. Nach weiterer Führung sie im Automobil nach dem Piräus, um mit Fournet sich zu beraten. Man glaubt, daß ein Waffenstillstand vereinbart worden ist und infolgedessen die Feindseligkeiten eingestellt wurden.

Angeblinger Angriff auf die englische Gesandtschaft.

London, 2. Dez. Der Athener Korrespondent der „Evening News“ meldet vom 1. Dezember: Soeben wurde die britische Gesandtschaft angegriffen. Es ging ein französischer Soldat vorbei, den eine griechische Matrosenpatrouille anhalten wollte. Einige Mitglieder des englischen Nachrichtendienstes eilten auf die Straße und befreiten den Soldaten. Darauf begannen die griechischen Matrosen auf die Engländer zu schießen, und das Publikum half dabei mit. Das Gesandtschaftspersonal vertrieb die Angreifer. Ein Beamter der Gesandtschaft wurde tödlich verwundet. (W.B.)

Die Reservisten besetzen sich auf den Höhen.

Bern, 2. Dez. Ein Telegramm des „Secolo“ aus Athen berichtet, die Reservisten besetzten die Höhenzüge um das Stadion. Ein englischer Offizier besetzte mit einer Truppenabteilung das deutsche und das österreichische Konsulat wo Schildwachen die Archive bewachen.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 6 Seiten.

Beratung der Ententegeandten.

Athen, 1. Dez. (Meldung der Agence Havas.) Eine neue Versammlung der Gesandten der Alliierten, an der auch der italienische Gesandte teilnahm, fand in der französischen Gesandtschaft statt.

Berhandlung der Ententegeandten mit dem Admiral Jourd'heuil.

Athen, 1. Dez., 5 Uhr nachmittags. (Meldung der Agence Havas.) Die Lage wird ernster. Um 2 Uhr nachmittags begaben sich die Gesandten Gillemin, Demidoff und Elliot, die sich in der französischen Gesandtschaft befanden, nach dem Zappeion, wo sich Admiral Jourd'heuil du Fournet aufhielt.

Rückzug der englisch-französischen Landungstruppen.

Athen, 2. Dez. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die englisch-französischen Infanteriere und Seesoldaten mußten unter dem Schutz einer starken griechischen Artillerie mit ihrer ganzen Ausrüstung das Zappeion verlassen und wurden auf den Weg nach dem Piräus gebracht.

Athen, 3. Dez. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Heute um 4 Uhr nachmittags besuchte Ministerpräsident Cambros die englischen Verbündeten und beauftragte die zur Pflege der griechischen und britischen Verwundeten in den verschiedenen Krankenhäusern getroffenen Maßnahmen.

Waffenstillstand.

Bern, 2. Dez. „Daily News“ meldet aus Athen, daß die Regierung um Mitternacht eine Bekanntmachung veröffentlicht hat, durch welche die Bevölkerung nachdrücklich ermahnt wird, sich ruhig zu verhalten.

Nach dem „Daily Telegraph“ beabsichtigt man, mit der ganzen Armee und dem Kriegsmaterial nach dem Innern des Landes zu marschieren. In den letzten Nächten seien fortwährend Gewehre und Munition aus Athen fortgebracht worden.

„Entrüstung“ in Paris.

Paris, 4. Dez. Die Ereignisse in Athen werden hier mit lebhafter Entrüstung aufgenommen. Die Zeitungen erklären einhellig, es bestehe jetzt die Pflicht, den Mordanschlag und Verräter eine unverzügliche Strafe aufzuerlegen.

Paris, 4. Dez. Wie der „Matin“ meldet, sind die griechischen Schiffe, die in Marseille und den übrigen Häfen Frankreichs und der Alliierten liegen, mit Beschlagnahme belegt worden.

Großherzogliches Hoftheater.

Die gestrige Vorstellung von „Triton und Jold“ fand leider nur ein sehr schwach besetztes Haus, was um so mehr zu bedauern war, als der Abend unter Alfred Lorenz' sehr temperamentvoller Leitung einen harmonischen Verlauf nahm und alle Darsteller wetteiferten, ihr Bestes zu geben.

Die Gänzeleistung von Sofie Palm-Cordés ist oft gewürdigt worden. Die unermeßliche Leidenschaft des Helden findet in der schier unerschöpflichen Stimmkraft der Sängerin einen überwältigenden Ausdruck.

Josef Schöffel konnte mit seinem Triton den Beweis erbringen, daß seine Stimme sehr viel heroischer klingen und auch mehr Schmelz besitzt, als die aller Götterdämonen, die wir in der letzten Zeit zu hören bekamen.

Für den im letzten Augenblick verhinderten Gottfried Hagedorn sang Karl Giesen den König Marke außerordentlich wirkungsvoll. Gestern fiel die Nehmlichkeit der Stimme mit der unjünglichen Unerschöpflichkeit besonders auf.

Die Brangäne ist eine der besten Leistungen Margarethe Bruntschs, das gleiche gilt von Max Büttners Kurwenal.

Das Publikum zeichnete Darsteller und Kapellmeister durch zahlreiche Hervorrufe aus.

Berliner Theater.

Die Thoma-Einakter.

Wenn sich das königliche Schauspielhaus doch einmal entschließt, von einem Dichter, der nicht bloß lebt, vielmehr auch zu den Lebenden

Rußland und der rumänische Zusammenbruch. (Eigener Drahtbericht.)

I. Berlin, 4. Dez.

Die rumänischen Eisenbahnen, in noch höherem Grade aber die energiegelassenen Vorstellungen Englands, Frankreichs und Italiens, haben die Russen endlich veranlaßt, den Rumänen zu Hilfe zu kommen. Es ist nun recht bemerkenswert, in welcher Form diese Hilfe für Rumänien erbracht wird.

Nun haben allerdings die Russen auch an der östlichen Grenze Siebenbürgens und im Dreikönigreich heftige Vorbereitungen unternommen, es gewinnt aber den Anschein, als ob sie mit diesen Operationen nur den Rückzug der rumänischen Truppen nach der Moldau decken wollen.

Die Moldau ist von jeher ein Ziel des russischen Panlawismus gewesen, die russische Länderpolitik in dieser rumänischen Provinz nur ein Gebiet zur Abrundung Beharabien. In Bukarest mußte man das, und deshalb knüpfte, wie kürzlich ein bekannter rumänischer Abgeordneter, der Professor an der Bukarester Universität, Bastiesco, ausgedrückt hat, Rumänien an seinen Eintritt in den Krieg vor allem die Bedingung, daß die gesamte Entente die Unverletzlichkeit des bisherigen rumänischen Gebietes garantiere.

Jetzt haben die Russen in der Moldau, und es sieht nicht danach aus, als ob sie dieses Gebiet freiwillig räumen werden. Es ist sogar wahrscheinlich, daß England, um den russischen Friedensfreunden das Wasser abzugraben, sich damit einverstanden erklärt hat, daß Rußland die Moldau behält, obwohl England den Rumänen bei ihrem Eintritt in den Krieg die Unverletzlichkeit ihres bisherigen Gebietes garantiert hat.

Geplante Zerstörung der Getreide- und Delbestände in Rumänien.

London, 2. Dez. Das Reutersche Bureau erfährt: Aus Jassy wird telegraphiert, daß ener-

gische Maßnahmen getroffen werden, um alles Getreide und Del in dem Teile Rumäniens zu zerstören, der unmittelbar in Gefahr ist, in die Hände des Feindes zu fallen. (W.B.)

Neuerwerbungen im rumänischen Heer.

Berlin, 4. Dez. Ueber Neuerwerbungen im rumänischen Heer heißt es im „V. L.“: Das 9. rumänische Kavallerieregiment hat den Gehorsam beim Abmarsch verweigert. Den zur Unterdrückung der Meuterei entsandten Soldaten bot das Regiment einen förmlichen Kampf. Schließlich wich es der Uebermacht und zerstreute sich in alle Windrichtungen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 3. Dez. Amtlich wird verlautbart: Desflicher Kriegshauptplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Südwestlich von Bukarest versuchte der Feind durch einen Vorstoß starker, reich zusammengegriffener Kräfte eine Wendung herbeizuführen. Die feindliche Angriffsgruppe wurde von Süden und Westen her gefaßt und über den Passow zurückgeworfen. Gleichzeitig überschritten deutsche Truppen westlich von Bukarest den Argeju.

Westlich und südwestlich von Gascelbrachen österreichisch-ungarische und deutsche Divisionen erneut rumänischen Widerstand. Andere Kolonnen der Armee des Generals von Falkenhayn dringen im Dombrova-Tal vor.

Die auf rumänischem Boden getreten eingebrachten Gefangenen übersteigen 2800; es wurden 15 Geschütze erbeutet.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph: Die Karpathenoffensive des Feindes dauert an. Die gegnerischen Angriffe richteten sich vornehmlich gegen das Gebiet beiderseits des oberen Tretus und gegen unsere Stellung im Südostwinkel Galiziens. Der Feind wurde, wie an den Vortagen, überall unter schweren Verlusten abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Der Artilleriekampf am Südflügel der kärntnerischen Front hält Tag und Nacht an.

Südöstlicher Kriegshauptplatz.

Nichts von Belang. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Prinz v. Hohenlohe gemeinsamer Finanzminister.

Wien, 3. Dez. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Baron Burian, wonach dieser von der provisorischen Leitung des gemeinsamen Finanzministeriums entbunden und Prinz Konrad v. Hohenlohe zum gemeinsamen Finanzminister ernannt wird. (W.B.)

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 3. Dez. Generalstabsbericht vom 2. Dezember. Mazedonische Front: Nordwestlich von Bitolia schlugen wir einen feindlichen Angriff durch Feuer ab.

Mazedonische Front: Nordwestlich von Bitolia schlugen wir einen feindlichen Angriff durch Feuer ab. In der Umgebung von Grunite wurden mehrere Angriffe, die der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung und Minenverlethätigkeit unternahm, abgewiesen. In der Gegend der Moglena, an beiden Barbantoren und auf der Belasitza Planina zeitweilig Artilleriefeuer. An der Struma schwere Artillerietätigkeit. Wir zertrümmten durch Artilleriefeuer zwei feindliche Geschütze bei Osman-Kamilla. An der Front des Megäischen Meeres wurden zwei feindliche Wasserflugzeuge, die von der Insel Thafos gegen Vortolagos flogen, durch Artillerie- und Maschinengewehrfeuer erbeutet. Gleichzeitig flogen ihnen zwei deutsche Wasserflugzeuge entgegen. Die beiden feindlichen Wasserflugzeuge

wurden abgeschossen, das eine fiel zur Erde, das andere ins Meer. Wir machten die vier Insassen von denen einer verletzt war, zu Gefangenen. Rumänische Front: In der Walachei dauerte unser Vormarsch fort. Gegen Bukarest vorrückende Divisionen bekämpften, nachdem sie auf dem linken Ufer des Neajlow übergeleitet waren, einen heftigen Kampf mit dem Gegner. Sie warfen ihn zurück und fügten ihm schwere Verluste an. Wir machten 370 Gefangene und erbeuteten 21 Kanonen. Wir nähern uns dem unteren Lauf des Neajlow. An der Donau zwischen Tutrafan und Cernavoda Infanteriefeuer. Bei Popina und Tutrafan Artilleriefeuer.

In der Dobrußa griffen im Laufe des Tages die Russen unseren linken Flügel zwischen Salsfoe und der Donau an, wurden aber überaus zurückgeschlagen. Wir machten 30 Soldaten des russischen Infanterie-Regiments Nr. 32 gefangen und erbeuteten vier Maschinengewehre. Gegen zwei Uhr nachmittags näherten sich zwei Panzerautomobile unserer Stellungen, sie wurden aber durch Feuer veranlaßt. In der Nacht um 2. Dezember um zwei Uhr gingen die Russen mit außerordentlicher Eile gegen unsere Graben vor, sie wurden aber von unseren unergründlichen Regimentern blutig zurückgeworfen. Der Gegner hatte schwere Verluste.

Sofia, 4. Dez. (Generalstabsbericht vom 3. Dezember.) Mazedonische Front: Unsere Stellungen nordwestlich von Bitolia wurden heftig beschossen. Wir wiesen durch Gegenangriff einen Sturmangriff gegen die Höhe 1248 zurück. Auf den übrigen Fronten der Front schwache Artillerietätigkeit.

Rumänische Front: In der Walachei dauerte der Vormarsch fort. Wir machten 200 Gefangene und erbeuteten eine Amone. An der Donau Infanteriefeuer. Zwischen Cernavoda und Olina Artilleriefeuer. In der Dobrußa setzten unsere linken Flügel unserer Stellung fort. Nach heftiger Artillerie-, Maschinengewehr- und Infanteriefeuer vorrückten wir, von denen das inoffizielle 19. Regiment (Zähmen) sich am meisten auszeichnete.

An dem Angriff nahmen drei Panzerautomobile teil, von denen zwei durch unser Artilleriefeuer zerstört wurden. Das dritte wurde vertrieben. Wir nahmen 132 Soldaten gefangen, die dem 10. 39. und 40. sibirischen Infanterieregiment und dem 242. russischen Infanterieregiment angehören. Die türkischen Truppen erbeuteten ein Panzerautomobil, aus welchem sie zwei englische Offiziere und sechs Soldaten gefangen nahmen.

Schwere französische Verluste an der mazedonischen Front.

Berlin, 4. Dez. In den letzten Kämpfen im Cernavodgen haben die Franzosen, wie der „Berl. Votanz.“ aus Sofia erfährt, große Opfer gebracht. Das 145. französische Regiment verlor bei zwei vergeblichen Angriffen auf die bulgarischen Stellungen 700 Tote in den Drahtgräben und 600 vor den Schützengräben.

Die Lebensmittellage bei der Entente.

Genf, 4. Dez. Nach einer Pariser Zeitungsmeldung übert Frankreich eine planmäßige Aufstellung aller in den Verbänden stehenden verfügbaren Lebensmittelvorräte für Zivil und Militär an. England hat sich hierzu noch nicht ausgesprochen.

Entente-Lügen.

Berlin, 3. Dez. Wie die „Nowoje Wremja“ vom 18. November meldet, will der englische Flieger Simon bei einem Fluge über Oberndorf durch Bombenabwurf zwei wichtige Werkstätten vernichten und mehr als 300 Personen hierbei getötet oder verwundet haben. Die Phantasmagorie des Fliegers Simon reißt sich den täglchen freier und neuer Berichten unserer Gegner über Verdächtigungen ihrer Luftstreitkräfte während an. (W.B.)

Berlin, 3. Dez. Der „Nouvelles de Lyon“ läßt sich unter dem 25. November aus Amsterdam melden, daß ein Zeppelein auf einer Verflucht-

gen gehört, etwas aufzuführen, so sieht Neun gegen Eins, daß es sich eine Totgeburt dieses Mannes aussucht. So war's mit Dalbe, Hejermans, Sandermann und jetzt mit Ludwig Thoma. Man ist und bleibt im Unschuldszustand auf dem Gendarmenmarkt. Uebrigens ist's ja auch die Quadratur des Kreises, zwischen den Statisten unsichtbarer Verbotstafeln, moderne Literatur zu machen! Als nun Ludwig Thoma, der löbliche Urbauer, die Hofbühne betrat, hatte man schon die Vorahnung, daß es ein rechter, echter Thoma nicht sein werde. Zwei von den drei Einaktern bekämpfen dies. Vergleichsweise könnte man sagen: Kopsänger eines Republikaners. Vergleichsweise!

Den drei Einaktern ging von den Aufführungen in München und Wien her ein zu gnädiger Ruf voraus. Sie fordern ja nicht gerade bei Ungnade heraus, dazu sind sie zu harmlos, und daß das Lustspielchen „Diktors Ehrentag“ wirklich ein wenig ausgezögelt wurde — ein seltener Fall im königlichen Schauspielhaus! — war doch wohl der üblichen Aufführung zuzuschreiben. Das Stück hat leider keinen Einfall, nur Einfälle, — winzige Randglossen nämlich über den schredlichen Menschenausstieg, den Eitelkeit und Geschäftsinteresse an die Nachschiffe eines berühmten Dichters hängen. Die schon vom Verfasser sehr breitgetretenen Apathiszerien modischer Weiber wurden von der unbegreiflichen Regie die unterfrühen und unerträglicher Weise auf einen einzigen Stimmgebelton gebracht. So spielte man ein benedixtes Theater! Aber auch die anderen Schauspieler kamen nicht aus der Schwerfälligkeit.

Schmerzlos ging, den Abend eröffnend, das andere Lustspielchen: „Die kleinen Verwandten“, vorüber.

Vom rechten Ludwig Thoma hat nur der Dauernschwanz „Brautschau“ eine echte Szene. Bauer und Bäuerin haben, ein jedes heimlich, für ihren weiblichen Sohn eine Braut ausgesucht. Der Dikt will's, daß der Schmuser (Agent, Zwischenhändler) des Bauern und der Schmuser der Bäuerin ihr Stück Lebendwaare zur gleichen Stunde im Hof des Sedlbauern auftreiben. Selbstverständlich will der Bua des Sedlbauern, der Simon, weder die eine noch die andere Braut, er ist vielmehr längst mit einer dritten Dirn einig, die auch noch aufmarschiert. Der Heiratsmarkt in der Dauernstube, das ist die lustige und originelle Situation. In zu langsamem Tempo kommt man ihr nahe. Aber man war entschädigt von dem recht urwüchsigen Spiel Dr. Pohl's, Sommer'sdorfs, Zimmerers und besonders der unvergleichlichen Frau Paula Conrad, der die komische Rolle ihres alten Bauernweibchens einen winzigen Augenblick freigab, jene innerliche Herzlichkeit aufleuchten zu lassen, die von ihrer Jugend her an unseren Jugenderinnerungen haftet. — Das Publikum blieb zurückhaltend. Hermann Kienzl.

Literatur.

Das große Geschäft. Roman von Fridel Kühne. Verlag von Rich. Bong, Berlin. Preis 5 Mk.

Der Roman spielt während des Krieges und ist doch kein Kriegroman. Die Handlung bewegt

sich zwischen Hamburg, Berlin und Kopenhagen und schildert die Art, wie in den Kriegsjahren genaltige Vermögen erworben, wie gleichzeitig aus dem Nichts Millionen hervorgezaubert wurden. „Das große Geschäft“ ist der Roman eines jungen Mannes, der trotz seiner akademischen Bildung in der Not unbedenklich die Arbeitserleichterung selbst des unwissenschaftlichen Proletariats ergreift und sich allmählich, von der Zeitströmung begünstigt, durch scharfen Verstand zum Reichstum emporschwingt. Das große Geschäft, das die Neutralen mit Deutschland während des Krieges machen, bildet die Grundlage.

Max Mad: „Die zappelnde Beinwand“, ein Filmbuch. Verlag Dr. Essler & Co., Berlin. Es ist das erste deutsche Buch vom Kino, ein Buch voll sprühenden Witzes und künstlerischer Laune, in dem der deutsche Filmregisseur Max Mad mit seinen Mitarbeitern die Geheimnisse der Filmwelt ausplaudert. Das Kino des Kinos wird hier, unterstützt durch eine Fülle von Bildern, mit lebenswunderlicher Bosheit und einer geradezu unheimlichen Vollständigkeit zum erstenmal „projiziert“ und ironisiert. Alle diese Kapitel ergehen zusammen ein faszinierendes Dokument der Kinematographie und der Menschen und Dinge, die vor und auf der weißen Leinwand des Kinos bald leidenschaftlich, bald passiv abspielen. Das Buch ist durchsetzt mit zahllosen Unterhaltungen. Max Mad selber steuert aus seiner Werkstatt acht reiche Lichtbilder bei, die allerlei von den Zeitgeistspielkünstlern, den „Allusionen“ und „Eris“ eines modernen Filmregisseurs verraten, der mit Malern und Dichtern zusammen an der künstlerischen Wiedergabe des Kinos arbeitet. Sehr große künstlerische Wertschätzung und seinen Menschen, das die Filmkunst bei ihrer Arbeit geist und des einmütigen Weistandes aller Kinofreunde gewiß sein darf.

Schweden und England.

(Eigener Bericht.)

1. Berlin, 2. Dez.

England bemüht sich die Entsendung einer schwedischen Kommission nach London, die den Zweck verfolgt, zur Milderung der englischen Blockade gegen Schweden einen schwedisch-englischen Exportvertrag zu Stande zu bringen...

Das hat aber die Engländer nicht daran gehindert, die Frage der Munitionsdurchfuhr und die des Verbotes der Ausfuhr nach Deutschland in den Vordergrund zu rücken. Die englische Presse schlägt dabei, um Schweden gefügig zu machen, zwei Wege ein. Sie sucht den schwedischen Großhandel zu verlocken, indem sie das Trugbild eines schwedischen Monopols für den Durchgangsverkehr nach Russland aufsteigen läßt...

In Schweden wollen freilich diese Lockmittel nicht verlangen. Die Drohungen Englands gegen Norwegen gelegentlich der deutsch-norwegischen Verhandlungen, insbesondere die Drohung, man werde unter Umständen die skandinavischen Länder belehren, sowie die Vorgänge in Griechenland haben die Mehrheit des schwedischen Volkes mißtrauisch gemacht. Und dieses Mißtrauen ist durch die auffallende Tätigkeit der Russen in den finnischen Säben, durch die Erinnerung an die Befreiung der Mandschurei und durch das Auslegen russischer Minen auf schwedischem Gebiete noch verstärkt worden...

Englands Verbot des Schiffbaues für fremde Rechnung.

Eine verlorene Schlacht im Wirtschaftskriege. (Eigener Bericht.)

1. Berlin, 4. Dezember.

Während die britische Regierung und die englischen Häfen fast aller Richtungen in dem Wirtschaftskriege das einzig wirksame Mittel seien, um Deutschland auf die Knie zu zwingen, weil sie erlauben, daß dies militärisch nicht möglich ist, sieht sich die Londoner Regierung zu einer Maßnahme genötigt, die man als eine verlorene Schlacht im Wirtschaftskriege bezeichnen kann. Die britische Regierung hat die internationale Mercantile Marine Corp. in England vier Turbinendampfer von je 32000 Tonnen mit einer Geschwindigkeit von 25 Knoten in Auftrag gegeben...

Das dies zu belegen hat, mögen folgende Ziffern erzählen. Die Weltproduktion an Handelschiffen betrug im Jahre 1914 2,85 Millionen Tonnen. Hieron lieferte Großbritannien nicht weniger als 50% gegen 58% im Jahre 1913, 60% im Jahre 1912 und 68% im Jahre 1911. Im Jahre 1914 wurden auf den Werften Englands Schiffe mit einer Gesamttonnage von 1,68 Millionen Registertonnen hergestellt gegen 1,33 Millionen Registertonnen im Jahre 1913. Der Rückgang des Schiffbaues im Jahre 1914 um 19% entfiel in der Hauptsache auf niedrigere heimische Aufträge, da das Ausland im Jahre 1914 410,023 Tonnen Schiffe gegen

419,046 Tonnen im Jahre 1913 bezog. Holland blieb der größte Abnehmer, es kaufte aus Großbritannien im Jahre 1914 88,089 Tonnen gegen 89,992 Tonnen im Jahre 1913. Die britischen Schiffswerften bauten vor Ausbruch des Krieges für fremde Länder annähernd ebenso viel wie z. B. Deutschland im ganzen Schiffe herstellte, denn in dem außergewöhnlich guten Jahre 1913 fertigten unsere Werften 465,226 Tonnen der, während im ersten Kriegsjahre 1914 nur 387,192 Tonnen und im Friedensjahre 1912 sogar nur 375,317 Tonnen gebaut wurden. Frankreich stellte im Jahre 1914 114,152 Tonnen neuer Schiffe gegen 176,095 im Jahre 1913 her. Bei den Vereinigten Staaten stellt sich das Verhältnis im gleichen Zeitabschnitt auf 200,762 Tonnen gegen 276,448 Tonnen und bei Holland auf 118,153 Tonnen gegen 104,296 Tonnen. Man sieht also, welchen Verlust die englische Industrie durch das Verbot des Schiffbaues für fremde Rechnung erleidet.

An dieser Maßregel der britischen Regierung kann man aber auch erkennen, für wie wichtig man in England den Wiederaufbau der Handelsflotte hält und wie durchgreifend die Verluste der Handelsflotte gewesen sein müssen. Deutschland befindet sich Großbritannien gegenüber im Vorteil, weil unsere Verluste, selbst wenn wir die beschlagnahmten Schiffe nicht zurückhalten sollten, geringer sind, als die englischen. Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus bedeutet das Verbot des Schiffbaues für fremdländische Rechnung eine Verteuerung der eigenen Schiffe, denn die erheblichen Gewinne, die die englischen Schiffswerften auf dem Bau fremder Schiffe zogen, kamen den britischen Befehlungen zugute, indem sie die Produktionskosten ermäßigten. Man sieht, wie weitgreifende Wirkungen unsere U-Boote auslösen.

Ein offenes englischen Bekenntnis zum Frachtraummangel und der Teuerung.

Der Direktor der Abteilung für überseeischen Munitionstransport schreibt den „Times“ vom 21. November 1916 das Folgende:

„Die tatsächliche Bedeutung der gegenwärtigen Frachtraummangel ist dem Publikum unseres Landes recht unvollständig bekannt. Es ist klar, daß wir in allerhöchster Zeit mit einer ersten Nahrungsmittelknappheit zu rechnen haben, und die Regierung unternimmt endliche Schritte, um die Situation zu erleichtern. Es ist jedoch nicht nur unsere Nahrungsmittelversorgung in der Zukunft in Gefahr, sondern auch die wichtigere Versorgung der Nahrungsmittel für die Kanonen. Heute werden unsere Schiffe in großem Maßstabe benutzt, um Getreide, Fleisch und sonstige Nahrungsmittel in unser Land zu bringen, und zwar um einen Verbrauch zu betrieblieben, welcher den Friedenszeiten entspricht, oder vielleicht besser gesagt, den Verhältnissen des Krieges, welche jedoch erschwerungsgemäß nach größerer Anprache stellen. Gleichzeitig können wir nicht die Schiffe erhalten, um Kriegsmaterial zu befördern, und wir lassen hinter uns auf den Meeres der fremden Länder Behälter von Tonnen Rohstoffe, welche überaus dringlich für die Herstellung von Kriegsmunition benötigt werden, worunter sich auch Stahl für die Granatenfabrikation und Explosivstoffe befinden. Und dies, damit unser Volk hier zu Lande sich in extra-baganten Weise ernähren kann!

Dies ist kein Geheimnis; es ist bei uns, in den uns verbündeten Ländern, bei den Neutralen und bei unseren Feinden bekannt, und da meine Veranlassung sich nicht so stark auf die Lage unseres Volkes hier zu Lande erstreckt, wie auf die Lebensnotwendigkeit, unseren Kanonen Nahrungsmittel zu schaffen, so fühle ich mich berechtigt, diese Frage zum Gegenstand öffentlicher Ausführungen zu machen.

Es folgen nun verschiedene, hier nicht interessierende Anregungen. Die Bemerkungen der Zukunft sind von Interesse, weil sie zeigen, welche Gegenstände in der Schiffraumfrage in England im Augenblick bestehen, indem die einen der steigenden Teuerung vorbeugen wollen, während die anderen hierin die Möglichkeit einer starken militärischen Gefährdung Englands sehen.

Die Transportkrise in Frankreich.

(Eigener Bericht.)

1. Bern, 4. Dez. Im Hafen von Bordeaux liegen 200 000 Tonnen für französische Munitionsfabriken bestimmte Waren, die infolge der Transportkrise nicht fortgeschafft werden können. Infolge des Wagenmangels können die großen Eisfabriken in Bordeaux ihre Werke nicht ausführen. Der Weizenhandel ist vollkommen lahmgelegt, desgleichen der Verkehr der Konerven. Auch die Beleuchtungs-Gesellschaft von Bordeaux hat die Bürger von der Erhöhung ihrer Kohlenvorräte benachrichtigt.

Die Verschärfung der Kohlenkrise in Italien.

Bern, 3. Dez. „Secolo“ zufolge hat sich die Kohlenkrise in Italien wieder verschärft. Die Kohlenpreise, die vor einigen Wochen noch auf 170 Lire gefallen waren, sind wieder auf 200 und 210 Lire gestiegen und zeigen wieder steigende Tendenz. (W.B.)

Schwere Transport- und Lebensmittelkrise in Russland.

Christiania, 3. Dez. Wie in letzter Zeit hier angekommenen russische Geschäftsleute übereinstimmend berichten, herrschen in Russland wegen der Transportkrise und infolge dessen wegen der ungeheuer geringen Lebensmittelpreise so große Schwierigkeiten für die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung, daß eine Katastrophe im Laufe des kommenden Winters voraussehen sei. (W.B.)

Russland.

Gründung technischer Schulen in Russland.

Petersburg, 1. Dez. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Unterrichtsminister hat einen Entwurf zur Gründung technischer Schulen in Wlaska, Saratow, Kishinev, Jekaterinoslaw, Simferopol, Woronech ausgearbeitet. Vier Anstalten soll Sibirien erhalten, nämlich Tomsk, Irkutsk, Blagowestschensk und Wladiwostok. Eine Anstalt ist für Tschita vorgesehen, um Spezialisten für die Baumwollindustrie in Turkestan auszubilden. Die technische Schule für Frauen mit Abteilungen für Technologie und Maschinenbau wurde in Charkow eingeweiht. (W.B.)

Der Ruf nach Ausfuhrverboten in Amerika.

Baltimore, 25. Nov. (Zuspruch des Vertreters vom B. B. Verspätet eingetroffen.) Der amerikanische Arbeiterverband hat auf seiner Tagung eine Entschloßung angenommen, in der ein Ausfuhrverbot für Weizen und andere Lebensmittel verlangt wird, da es angesichts der steigenden Lebensmittelpreise für die arbeitende Bevölkerung Amerikas unmöglich werde, genügend Lebensmittel für ihre Familien zu beschaffen.

Washington, 25. Nov. (Zuspruch des Vertreters des Wolff-Büros. Verspätet eingetroffen.) Auf der der Interessen der Farmer vertretenden Jahresversammlung wurde das Steigen der Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse der schlechten Ernte und den steigenden Preisen der für die Landwirtschaft notwendigen Dinge angeführt. Es wurde festgestellt, daß, wenn überhaupt ein Ausfuhrverbot erlassen werden sollte, um die Lage zu verbessern, dies für industrielle Fabrikate, insbesondere für Kriegsmunition erlassen werden müßte.

Washington, 25. Nov. (Zuspruch vom Vertreter des Wolff-Büros. Verspätet eingetroffen.) Zu dem Vorschlage eines Ausfuhrverbotes auf Lebensmittel erklärte Staatssekretär Lansing, das Staatsdepartement habe keinerlei Ansicht über diesen Gegenstand, der eine rein innere Frage sei. Lansing fügte hinzu, das Staatsdepartement habe ein solches Ausfuhrverbot weder befohlen, noch ihm widersprochen, noch auch darüber verhandelt, da er nicht der Ansicht sei, es verführe die internationalen Beziehungen in irgend einer Weise. Man glaubt hier, daß einem solchen Vorhaben von keiner auswärtigen Regierung widersprochen werden könnte angesichts der Tatsache, daß diese Maßnahme im Interesse der öffentlichen Sicherheit ergriffen werden würde.

Das verweigerte freie Geleit.

Bern, 2. Dez. „Temps“ meldet aus Washington: Die amerikanische Regierung richtete an England und Frankreich Noten, in denen sie die neuerliche Prüfung der Frage der Gewährung des freien Geleites für den österreichisch-ungarischen Postkoffer verlangt.

Der Seekrieg.

Verseht.

London, 3. Dez. (Reiter.) Nach einem Bericht aus Las Palmas ist der Postdampfer „Madjan“ dort angekommen und berichtet, daß um 2 Uhr mittags der niederländische Frachtdampfer „Redir“ von seiner Besatzung verlassen war, während ein deutsches U-Boot längs des Schiffes lag. Ein kleineres U-Boot kam an den „Madjan“ heran, worauf deutsche Offiziere die Papiere untersuchten und dem Postdampfer erlaubten, seine Fahrt fortzusetzen. Es wird gemeldet, daß die gesamte Besatzung des „Redir“ getötet ist. Das letzte, daß man von dem Schiff sah, ist, daß es von dem U-Boot beschossen wurde und sich in sinkendem Zustand befand. (W.B.)

London, 3. Dez. Clouds melden aus Balmouth: Der holländische Dampfer „Cena“ in Fahrt von Newport nach Rotterdam landete geteilt die Besatzung des englischen Dampfers „Strandene“, (2701 Tonnen), der voransteuern nachmittags versenkt wurde.

London, 3. Dez. Clouds melden, die französische Golette „St. Joseph“ soll versenkt sein, die Besatzung gerettet. Die französische Brigantine „Indiant“ wurde am 1. Dezember versenkt. Sieben Mann der Besatzung sind in Barry gelandet. Die Schaluppe „Concord“ aus Birkenhead wurde am 30. November versenkt, vier Mann der Besatzung sind in Barry gelandet.

London, 3. Dez. Clouds melden: Der japanische Dampfer „Magata Maru“ wurde versenkt. London, 4. Dez. Clouds melden: Der englische Dampfer „Burcombe“ und der norwegische Dampfer „St. Jørgen“ sind versenkt worden. Der englische Dampfer „Fitar“ soll versenkt worden sein. (W.B.)

London, 4. Dez. Clouds melden: Der englische Dampfer „Eggersford“ wurde am 30. November von einem deutschen U-Boot versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. (W.B.) Bern, 2. Dez. Nach einer Meldung des „Temps“ aus Marseille, ist der Postdampfer „Aarnal“ (6818 Tonnen) der Westaerles Maritimes versenkt worden. Alle Fahrgäste sind durch den Dampfer „Vettina“ gerettet worden.

Kopenhagen, 3. Dez. (Meldung des Nissauschen Bureaus.) Der Dampfer „Douglas“ (1177 Bruttoregistertonnen aus Landskrona) wurde 120 Seemeilen von Viborgs von einem deutschen Tauchboot versenkt. Die Besatzung wurde in ihren Booten bis in die Nähe der jütländischen Küste geschleppt, wo dänische Fischer sie aufnahmen und landeten. Der Dampfer war mit Ammoniak, Walschmaschinen und Kohlensteer von Grimsby nach Sken in Norwegen unterwegs. Die Fischer haben, wie das Tauchboot einen holländischen Dampfer anhielt. Bald darauf hörte man Kanonenschüsse. Das Schiff wurde vermutlich versenkt.

Christiania, 3. Dez. Einem Telegramm der Seefahrtsgesellschaft in London zufolge ist der norwegische Dampfer „Aud“ (1102 Tonnen) am 30. November von einem Tauchboot versenkt worden. Die Mannschaft ist in Fensance gelandet.

Nassau, 3. Dez. Die englischen Niederfahrzeuge „Eig“ und „Tac“ wurden versenkt, die Mannschaft gerettet.

Berlin, 4. Dez. Die französischen Segler „Briantais“ (256 Bruttoregistertonnen) und „Cap Lizon“ (252 Bruttoregistertonnen), sowie der belgische Fischkutter „Alfons Marcefin“ (60 Bruttoregistertonnen), wurden von Unterseebooten versenkt. (W.B.)

Fortgesetzter Mißbrauch der Hospitaltschiffe durch die Engländer.

Offiziere und Mannschaften sowie Militärcladung an Bord der „Britannic“.

Notterdam, 2. Dez. Nach aus London eingetroffenen Meldungen hätte der englische Dampfer „Britannic“ gegen 400 bis 500 Mann Truppen an Bord, die weder zur Schiffs-

besatzung noch zum Roten Kreuz gehörten. Außerdem befanden sich über 100 Offiziere, unter ihnen einige Flieger und auch für Andros bestimmte Ladung an Bord. (W.B.)

Letzte Nachrichten.

Zum Eisenbahnunglück bei Budapest.

Budapest, 2. Dez. Nach einer Neuherung des Direktionspräsidenten der Staatsbahnen über das Eisenbahnunglück behauptet der Lokomotivführer des Wiener Eilzuges, das Vorignal habe nicht gebrannt. Doch auch dann hätte er langsamer fahren oder ganz stehen bleiben müssen. Die Untersuchung wird ferner ergeben, ob auch den Blockwächter ein Verschulden trifft, der das Brennen der Signallichter kontrollieren mußte. Der Lokomotivführer des Wiener Eilzuges Johann Vida, ist ein 58jähriger Mann, der schon seit 28 Jahren im Dienste der Staatsbahnen als einer der erprobtesten Lokomotivführer gilt. Er behauptet, daß er von Gnoer mit etwa 70 Kilometer Geschwindigkeit gefahren sei und vor Perceza Dalem nicht bemerkte, daß der Semaphor auf Halt stehe. Dieser war zur Nachtzeit durch eine grüne Lampe zu erkennen, doch habe er das grüne Licht nicht gesehen. Er fuhr daher weiter und bremste erst, als er den Personenzug bereits auf eine kurze Strecke vor sich sah. So konnte er nur die Bruch des Anpralls verhindern, das Unglück aber nicht mehr vermeiden. Der Bahngeschleifte Billhofer behauptet, die Lampe des Semaphors angezündet zu haben, doch sei es nicht ausgeschlossen, daß das Brennen, das seit einiger Zeit von milderer Beschaffenheit sei, nicht das gehörige Licht verbreitet. Ingenieure haben festgestellt, daß sonderbarer Weise die grüne Scheibe des Semaphors zerbrochen und im Gehäuse der Laterne ein Kohlenstück lag. Die Untersuchung wird festzustellen haben, inwiefern dieser Umstand mit dem Unglück zusammenhängt. Erwähnt wird sie allerdings dadurch, daß der Semaphor und die sonstigen Signalapparate in der Umgebung der Unfallstätte zumeist umgeworfen und zerbrochen sind. (W.B.)

Deutsches Reich.

Die Zivilienpflicht.

Berlin, 3. Dez. Im Anschluß an das Zustandekommen des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst hat zwischen dem Chef des Generalstabes des Heeres und dem Reichsstaatsminister der nachstehende Depeschwechsel stattgefunden:

An den Herrn Reichsstaatsminister. Ein. Erzellaß bitte ich, meine ergebensten Glückwünsche für das Zustandekommen des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst entgegenzunehmen. Die Heimat leidet damit dem Heideher einen Dienst, der nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Wir werden liegen, wenn das ganze Volk sich in den Dienst des Vaterlandes stellt. (ges.): v. Sindenburg.

An den Herrn Chef des Generalstabes des Heeres.

Ein. Erzellaß sage ich für die freundlichen Glückwünsche anerkennend Dank. Die verbündeten Regierungen, die deutsche Volksvertretung und das gesamte deutsche Volk in der Heimat wollen mit dem vaterländischen Hilfsdienst der kämpfenden Armee in Liebe und Bewunderung zeigen, daß auch sie alles setzen an des Vaterlandes Ehre, Eien und Freiheit. (ges.): v. Bethmann.

Begnädigung zum Tode verurteilter Belgier.

Brüssel, 4. Dez. Der holländische „Maasbode“ meldet: Befamlich waren in Dassel 18 belgische Bürger von den deutschen Militärbehörden zum Tode verurteilt worden. Auf das von dem Brüsseler Runkius im Namen des Papstes unterbreitete Gesuch wurden nunmehr 14 Personen begnadigt, unter ihnen der Bürgermeister von Ramur und einige Geistliche.

Erhöhung der Kriegsaufgabe für Belgien.

Berlin, 4. Dez. Verschiedenen Morgenblättern zufolge ist die Kriegsaufgabe für Belgien erhöht worden.

Berlin, 2. Dez. In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: der Entwurf einer Bekanntmachung über Zuder und Zuderzucker im Betriebsjahre 1917/18, eine Aenderung der Verordnung vom 21. Januar 1916 betreffend Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Höhe der Rinsen, die dem Gemeinvermögen bei der Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung gutzuschreiben sind und der Entwurf einer Bekanntmachung über die Verjährung rückständiger Beiträge nach Paragraph 29 der Reichsversicherungsordnung.

Bremen, 2. Dez. Um die in großer Zahl zum vaterländischen Hilfsdienst sich meldenden Kräfte möglichst iadgemäß auf die Betriebe des Hilfsdienstes zu verteilen, haben die hiesige Handelskammer, die Gewerbestammer und die Kammer für Kleinhandel beschloffen, Vermittlungsfstellen für freiwillige Meldungen zum vaterländischen Hilfsdienst einzurichten.

Lübeck, 2. Dez. Zum Bürgermeister für die Jahre 1917 und 1918 wurde in der heutigen Sitzung des Senats Senator Dr. Fehling gewählt. (W.B.)

Fürs Haus.

Ein neues Buch für Handarbeiten ist mit dem in Brauentreuen weiblichen Favorit-Handarbeitsalbum für 1917 (Preis 80 %) im Verlag der Schmittmanufaktur, Dresden N 8, jedoch erschienen. Wie vielen ist jetzt, wo die stillen Abende im Gegenatz zu früher kaum je Alenturen erfahren, die Handarbeit eine treue Freundin geworden! Das Favorit-Handarbeitsalbum ist mit seinen vielen Hunderten reispollen Vorlagen ein ganz prächtiger Berater und Führer für das große Gebiet der Handarbeit. Es verdient als besonderer Vorzug noch hervorgehoben zu werden, daß zur bequemen Nacharbeit aller Vorlagen die bekannten Favorit-Handarbeitsmuster zum Ausprägen erhältlich sind.

Aus Baden.

Amfliche Mitteilungen.

Seine K6nigliche Hoheit der Grobherzog haben unterm 20. November d. Js. gnadigst geruht, den Amtsrichter Dr. Julius Bender in Mannheim seinem untert6nigsten Ansuchen entsprechend bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen und den Gerichtsassessor Ernst Lattes aus Burgweiler zum Amtsrichter in Mannheim zu ernennen.

Das Ministerium des Grobhb. Justiz, der Justiz und des Ausw6rtigen hat den Justizrat Bruno Balz aus Ettlingen unter Befassung seiner feitherigen Amtsbezeichnung beim Amtsgericht Neustadt etamw6hig angestellt.

Karlsruhe, 4. Dez. Das neueste Gesetz- und Verordnungsblatt (Nr. 98) veroffentlicht eine Landesherliche Verordnung 6ber den Vollzug des Kriegssteuergesetzes, wonach das Ministerium der Finanzen ermachtigt wird, soweit erforderlich im Einvernehmen mit den anderen Ministerien auf Grund des Kriegssteuergesetzes und der hierzu ergebenden Ausf6hrungsbestimmungen des Bundesrats die zum Vollzug des Gesetzes erforderlichen Vorschriften als Landesregierung zu erlassen.

Bruchsal, 2. Dez. Im Interesse einer wirksamen Bekampfung der Frostpannerrauen hat der Stadtrat genehmigt, dab die Klebg6rtel an solchen B6umen, deren Best6nder zum Heeresdienst einberufen sind, auf Kosten der Stadt angebracht werden.

Worheim, 4. Dez. In Riefen wurde in einer Delmilche ein ganzer Wagen Bucheln beschlagnahmt, die ohne Nachsicht dorthin gebracht worden waren.

Mannheim, 3. Dez. In der Anstaltsfabrik zu Ludwigshafen f6hrte die 25j6hrige Fabrikarbeiterin E. Eichmann aus 6 Meter H6he ab und war sofort tot.

Weinheim, 3. Dez. Der Flottenbund deutscher Frauen (Ortsgruppe Weinheim) er6ffnete heute im Hotel zu den „Bier Jahreszeiten“ eine aus mehr als 600 Gegenst6nden bestehende Handarbeitenausstellung, deren Erl6ss f6r Wohlfahrtszwecke der Marine bestimmt ist. Die Ausstellung, die bereits heute sehr stark besucht wurde, bleibt bis zum Nikolaustage ge6ffnet. In der hiesigen Altkirchliche fand heute abend eine Vorf6hrung von Lichtbildern mit Musik 6ber die Weichnachtsgeschichte nach Bildern deutscher Meister statt. Der ansehnliche Erl6ss dient zur Verbesserung von Kindern der evangelischen Kindergottesdienst-Vereinigung.

Baden-Baden, 3. Dez. Aus AnlaB des Geburtstages der Grobherzogin Luise fand heute mittag im groben Rathausaale in Anwesenheit einer zahlreichen Teilnehmerzahl und Vertretern der Staats- und st6dtischen Beh6rden eine Feier statt, in deren Verlauf verschiedenen Personen das von der hohen Frau gestiftete Ehrenkreuz f6r langj6hrige treue Dienstzeit 6bergeben wurde. Der stellvertretende Beirat des hiesigen Frauenvereins, Landtagsabgeordneter H. K6llin, richtete an die Anwesenden eine von vaterl6ndischem Geiste getragene Ansprache und brachte zum SchluB ein begeistertes ausgenommenes Hoch auf Grobherzogin Luise aus. AnschlieBend

hieran erhielten das goldene Kreuz f6r mehr als 40j6hrige Dienstzeit Marie Gartner (bei Stadtrat R. Schmidt), das silberne Kreuz f6r 25j6hrige Dienstzeit Mina Illgauer (bei G. Wild Witwe), Emilie Bucher (bei Fr. Koell), Maria Krieg (bei Gebr6der Schmidt), Emma Frik (bei Frau Bongert Witwe), das Arbeiterinnenkreuz f6r 25j6hrige Dienstzeit Frau Sophie Falk (bei Frau von Forbed), Katharina Peter (bei Frau Fanny Frau) und Auguste Maier (bei Frau Hermine Schmidt). Die Feier, der auch viele Mitglieder des Frauenvereins beiwohnten, nahm einen sehr stimmungsvollen Verlauf und gab zugleich Zeugnis davon, wech grobe Liebe und Verehrung der Grobherzogin Luise in allen Schichten der Bev6lkerung entgegengebracht wird. Ein sch6nes Ergebnis erzielte auch in unserer Stadt der Opfertag f6r die deutsche Flotte; als Ertrag der Sammlung konnten 2454 Mark 94 Pfennig abgeliefert werden.

Wahr, 4. Dez. Die in der letzten Woche hier abgehaltene zweite Generalversammlung des Badischen Verbandes f6r Frauenbestrebungen war aus allen Teilen des Landes besucht. Der Versammlung lagen mehrere Antr6ge vor, so von der Ortsgruppe Mannheim 6ber die M6tter- und S6uglingsf6rderung und 6ber die F6rderung f6r f6rtlich gef6hrdete M6dchen. Diese Antr6ge fanden Annahme. Einem Antrag Neumann 6ber die Einberufung einer badischen Landfrauenversammlung f6ndte Lt. „Lahrer Zeitung“ nicht zugestimmt werden. Ferner wurden mit grober Mehrheit angenommen die Antr6ge 6ber die alkoloholfreie Demobilisierung unserer Truppen, 6ber die F6rderung des Tragens einer der Gesundheit unserer M6dchen zutr6glichen Kleidung. Es folgten weiter zwei Vortr6ge von Frau Feilner-Weidberg und Frau Neumann-Karlsruhe 6ber den Ausbau weiblicher Arbeitsnachweise bezw. 6ber den gewerblichen Unterricht der M6dchen.

Karlsruhe, 2. Dez. Der Landesverband Badischer Gewerbe- und Handwerkervereine hat Stadtrat Bea anl6sslich seines 70. Geburtstages in Anbetracht seiner hervorragenden Verdienste um den Handwerkerstand unter Verleihung der Goldenen Plakette zum Ehrenmitglied des Landesverbandes ernannt.

Wehr bei Sch6pfbheim, 3. Dez. Infolge Scheuens der Zugtiere f6hrte das 6bj6hrige Sch6nden des B6ckmeisters Fricker vom Fuhrwerk, wurde 6berfahren und get6tet.

Aus dem Stadtkreise.

Bezugschein und Weihnachtsbescherung. Die in Deutschland seit unendlichen Zeiten eingeb6rgerte Sitte, zum Weihnachtsfeste die Angestellten, besonders das Hauspersonal, durch Geschenke zu erfreuen, wird in diesem Jahre, wie der „Verband Deutscher Waren- und Kaufh6user“ schreibt, durch die Einf6hrung der Bezugsscheine f6r Lebensmittel sehr erschwert werden. W6hrend in den Friedensjahren die bescheidenen Personen durch die Gaben 6berausf6hrt werden sollten, wird es jetzt notwendig, dab man sich, sofern es sich um Bekleidungsgegenst6nde handelt, mit dem zu Bescheidenden in Verbindung setzt, um seine W6nsche zu erfahren. Die zu Bescheidenden m6ssen sich mit Bezugsscheinen versehen und sie alsdann dem Geschenkg6bern beh6ndigen, damit diese die Waren

rechtzeitig besorgen k6nnen. Dadurch wird es vermieden, dab an Stelle der notwendigen Gebrauchsgegenst6nde Geschenke gesendet werden, die immerhin als entbehrlich gelten k6nnen.

Hausbesitzerkammern, Wohnungs- und Hypothekenzurhilfe. Die vom Grund- und Hausbesitzer-Verein in Karlsruhe auf Freitag abend in den Saal 3 Schrempf einberufene Versammlung hatte sich eines sehr guten Besuchs zu erfreuen. Besondere Aufmerksamkeit hat der Verein neben anderen Fragen auch der Schaffung einer Hausbesitzerkammer zugewendet, also der Schaffung eines Ortes, wie es andere St6dte schon lange besitzen. Herr Rechtsanwalt Dr. Weingart, Mannheimer, besch6ftigte sich in einem Vortrag mit dem in seinen Einzelheiten schon ausgearbeiteten Projekt einer Hausbesitzerkammer, die geh6rt und gef6hrt werden solle in allen Angelegenheiten des Hausbesitzes. Die Wohnungsfrage in ihrer Gesamtheit habe f6r das Wirtschaftslieben eine solche Wichtigkeit erlangt, dab die verschiedenen Kreise sich f6r verpflichtet erachteten, an deren L6sung heranzugehen, vielfach ohne die praktischen Erfahrungen und Kenntnisse. Dazu komme noch, dab der Grund- und Hausbesitzer mehr und mehr zum Tr6ger 6ffentlicher Lasten geworden sei. Alle m6glichen Pflichten habe man dem Hausbesitzer aufgeb6rdet, ohne ihm auch das Recht, vor Schaffung einschneidender Gesetze geh6rt zu werden, zu geben. Das soll durch die Hausbesitzerkammer erm6glicht werden. Geradezu unerheblich sei die Mitwirkung des Hausbesitzes bei den Verm6hungen, die 6beraus wichtige Wohnungsfrage, die nach dem Kriege ganz besonders bedeutungsvoll werde, zu regeln. In kurzen Z6gen entwarf der Redner die Einzelheiten des Geschenkmurkes zur Schaffung einer Hausbesitzerkammer, bei der auch die Frauen nicht nur nachberedigt, sondern auch w6hlerbar sein sollen. Zum SchluB erw6hnt der Redner noch, dab der Plan der Bildung von Hausbesitzerkammern im derzeitigen badischen Ministerium zwar noch kein Entgegenkommen gefunden habe, das d6rfe aber nicht hindern, auf dem Wege weiterzuarbeiten bis zur Erreichung des Zieles. Die Hausbesitzer verlangen durch Schaffung einer solchen Organisation keine Sonderrechte, die Hausbesitzer wissen, dab sie nur ein Teil des groben Ganzen seien und als solcher sich harmonisch den Forderungen der Allgemeinheit anschliedern k6nnen. (Lebhafte Beifall.)

Abend der Vork6ndige, Herr Rechtsanwalt Frey, dem Redner f6r seine ausf6hrenden Dank ausgesprochen, hielt Herr Ober-Stadtrechnungsrat Weiler einen Vortrag 6ber die Lage des Hypothekensystems. Es waren keine allzu rosigten Bilder, die der Redner hier vor den Augen der Zuh6rer entrollte. In Hand von Zahlen wies er auf die groben Sch6digungen des Hausbesitzes durch die Mietaufst6lle und die Hypothekenzinsr6ckst6nde hin. Hier m6sse nach dem Kriege eine weitgehende Hilfsaktion von Seiten des Reiches und der Staaten einleiten, um dem Ruin vieler Gr6fsten vorzubeugen. Der Hausbesitz habe bisher viele Lasten willig getragen, man d6rfe hoffen, dab man nach dem Kriege diesen festen Willen zum Durchhalten auch 6berdurend beibehalten werde. Der Redner streifte noch kurz das Verh6ltnis des Verbandes badischer Hausbesitzer zum Zentralverband der Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands und zu dem neugegr6ndeten Wirtschaftsbund. Mit dem Wunsche, dab der k6nftigen Zeit der Not kein Teil der friedlichen Entminderung des Aufschwungs folgen m6ge, schloB der Redner seine Ausf6hrungen. Damit hatte die Versammlung ihre Ende erreicht.

Aufgefundenes Geld. Es wurde aufgefunden: am 15. Oktober 1916 auf dem Bahnhof in Bruchsal ein Geldbeutel mit 2 M 95 A, abgeliefert in Bruchsal; am 16. Oktober auf dem Bahnhof in Krozingen ein Geldbeutel mit 2 M 45 A, abgeliefert in Krozingen; am 15. Okt. im Zug 1432 ein Geldbeutel mit 2 M 76 A, abgeliefert in W6llingen; am 16. Okt. auf dem Bahnhof in Markdorf ein Geldbeutel mit 6 M 10 A, 4 St6ck in 10 Heller, 1 St6ck 2 Heller, 1 St6ck 20 G6l. (ital.), abgeliefert in Markdorf; am 16. Okt. auf dem

Bahnhof in Badisch-Meinfelden der Betrag von 5 M, abgeliefert in Badisch-Meinfelden; am 16. Okt. auf dem Bahnhof in Sedach ein Geldbeutel mit 3 M 81 A, abgeliefert in Sedach; am 17. Okt. auf dem Bahnhof in Karlsruhe ein Geldbeutel mit 5 M 80 A, am 20. Okt. auf dem Bahnhof in Daitingen der Betrag von 10 M, abgeliefert in Daitingen; am 21. Okt. ein Geldbeutel mit 10 M 46 A, abgeliefert in Mannheim; am 22. Okt. auf dem Bahnhof in W6llingen ein Geldbeutel mit 2 M 73 A, abgeliefert in W6llingen; am 23. Okt. im Vorgang 37 ein Geldbeutel mit 2 M 13 A, abgeliefert in W6llingen; am 23. Okt. auf dem Bahnhof in W6llingen der Betrag von 3 M, abgeliefert in W6llingen; am 23. Okt. im Zug 1228 ein Geldbeutel mit 11 M 67 A, abgeliefert in G6bersberg; am 25. Okt. im Zug 1643 ein Geldtasche mit 3 M 99 A, abgeliefert in Raboldsdorf; am 25. Okt. im Zug 82 der Betrag von 19 M, abgeliefert in Mannheim; am 29. Okt. auf dem Bahnhof in Freiburg ein Geldbeutel mit 61 M 59 A, abgeliefert in Freiburg; am 29. Okt. im Zug 6037 ein Geldbeutel mit 3 M, abgeliefert in Engen; am 30. Okt. im Zug 929 ein Geldbeutel mit 20 M 41 A, abgeliefert in Karlsruhe; am 30. Okt. im Zug 888 der Betrag von 5 M, abgeliefert in W6llingen; am 31. Okt. auf dem Bahnhof in Markdorf ein Geldbeutel mit 5 M 71 A, abgeliefert in Markdorf; am 4. Nov. auf dem Bahnhof in Weidberg ein Geldbeutel mit 4 M 61 A; am 5. Nov. auf dem Bahnhof in W6llingen ein Geldbeutel mit 20 M 12 A, abgeliefert in W6llingen; am 5. Nov. im Zug 1079 der Betrag von 4 M, abgeliefert in Bruchsal; am 5. Nov. auf dem Bahnhof in Wiesloch-Walldorf ein Geldbeutel mit 10 M 44 A, abgeliefert in Wiesloch-Walldorf; am 5. Nov. auf dem Bahnhof in Freiburg der Betrag von 20 M, abgeliefert in Freiburg; am 5. Nov. auf dem Bahnhof in Karlsruhe der Betrag von 8 M, abgeliefert in Karlsruhe; am 5. Nov. auf dem Bahnhof in Weis-Neopolsb6he ein Geldbeutel mit 7 M 05 A, abgeliefert in Weis-Neopolsb6he; am 6. Nov. auf dem Bahnhof in Forbach ein Geldbeutel mit 10 M 39 A; am 8. Nov. im Zug 92 der Betrag von 10 M, abgeliefert in W6llingen; am 9. Nov. auf dem Bahnhof in Freiburg der Betrag von 5 M, abgeliefert in Freiburg; am 10. Nov. im Zug 71 ein Geldbeutel mit 3 M 60 A, abgeliefert in Tauberbischofsheim; am 10. Nov. auf dem Bahnhof in Steinbach der Betrag von 5 M, abgeliefert in Steinbach; am 11. Nov. auf dem Bahnhof in Schillach der Betrag von 4 M, abgeliefert in Schillach. (Salbsamtlich.)

Zimmerbrand. In einem Hause der AmalienstraBe entstand am 1. I. Mts. nachmittags infolge Explosion einer Petroleumlampe ein Zimmerbrand, wobei Betten, Kleider usw. im Wert von 150 M. zerst6rt wurden. Der entstandene Geb6ude Schaden ist unbedeutend. Das Feuer konnte von Hausbewohnern gel6scht werden.

Diebstahl. In der Nacht zum 1. I. Mts. wurde aus einer Fabrik im Banwald ein Treibrietem in Werte von 800-1000 M. von unbekanntem T6ter entwendet.

Verhaftet wurde eine Fabrikarbeiterin aus Gieseln, welche in einer hiesigen Wirtshaus einem Gaste die Briestafel mit 46 M. Inhalt entwendete, ein Defonomechaniker aus Freiburg wegen Stillschleppersverbrechen, ein Friiseur aus Berlin, der seinem hier wohnenden Arbeiterbesatz, sowie eine vom Amtsgericht Stuttgart wegen Diebstahls verfolgte Fabrikarbeiterin aus Weillach.

Schule und Kirche.

Evangelische Konferenz.

Der Vorstand der Kirchlich-Konfessionellen Partei („Evang. Konferenz“) hat beschlossen, in diesem Jahre die 6bliche Herbstversammlung ausfallen zu lassen.



M. Schneider
ErbprinzenstraBe 31, Ludwigsplatz
Inh. H. Kahl
Modernes Spezial-Haus
f6r
Damen- und M6dchen-Kleidung.
GroBe Auswahl neuester
Kost6ume, Winter-M6ntel u.
Jacken, Regen- u. Gummi-
M6ntel, Kost6umr6cke, Blusen
Morgentr6cke.

GEBR. LEICHTLIN
Z6hringerstraBe 69 Telephone 48.
Praktische Neuheiten f6r den Schreibtisch:
Schreibtisch-Garnituren, Schreibzeuge, Schreibmappen, Unterlagmappen, Dokumentenmappen, Aktenmappen, Briefwagen, Pultkalender etc., F6llfederhalter mit Goldfedern.
HeiBwasserpendler
verschied. zu billigst. Preisen:
Adlerstr. 44.

Kinderrettungshaus - Hardtstiftung.
Weihnachtsbitte.
Wie allj6hrlich m6chten wir auch in diesem Jahre wieder den Kindern unseres Hauses eine Weihnachtsfreude bereiten und richten deshalb die herzlichste Bitte an alle Freunde armer Kinder und Waisen, uns eine Gabe der Liebe darzureichen, damit wir unren Kindern durch Beschaffung m6glichst Geschenke eine Weihnachtsfreude bereiten k6nnen.
Gleichzeitig gef6hrt wir uns darauf aufmerksam zu machen, dab unsere Anstalt auch sonst - besonders 6ber in der gegenw6rtigen schweren und teuren Zeit - der hilfsreichen Unterst6tzung ihrer Freunde bedarf, da unsere Einnahmen an Verpflegungsbetr6gen die sehr groben Ausgaben weitaus nicht decken.
Gaben nehmen entgegen: Der Rechner Fr. Schmidt, Revisor beim evang. Oberkirchenrat, M6ppurstr. 11 - Hausvater StraBer in Weidenau, - Frau Warrer Braun Ww. in Weidenau (vom 6. Dezember ab in Karlsruhe, Kriegstr6Be 22). In Karlsruhe: Vorrediger Fischer, - die Stadtpfarrer Geiselbacher, - Gindenslang, - K6hlewein, - Kapp, - Rohde, - Schilling, - Weidemeier, - Virodirektor Koch, Kreisstr. - Fleck, Maurermeister, Dorfstr. 6, - W. Gr6ff, Buchhandlung Irma M6ller & Gr6ff, - Frau J6ger, Oberlehrer Ww., Stejanenstr. 4, - St6ck, Mediz.-Nat., Putzstr. 23, - Pfeiffer, Maurermeister, Lindenplatz 11, - Reich, Uhrmachermeister, Weidenstr. 37, - G. Schmidt, G6rtner, Nutsstr. 11b, - Kramer, G6rtner, AmalienstraBe 77, - A. St6ck, Kaufmann, Waldstr6Be 42, - G. Stern, Leopoldstr. 16, - Dehale, Schumachermeister, Adlerstr. 43, - R. J. Meiff, Druckermeister, Marktgrabenstr6Be 46, - St6ck, Seilermeister, Kaiserstr6Be 119, - A. Streibguth, G6te Kaiser- und Kreisstr6Be.

Friedensware, keine Kriegsware
Ohne Seifentarten.
Sie sparen viel Seife und Seifenpulver, wenn Sie Schmitz-Donn's Wasch- u. Bleichhilfe f6r Ihre W6sche verwenden.
Wasch- u. Bleichhilfe ist ein Sauerstoff-Pr6parat von hervorragender Wirkung. Garanti. unsch6dlich. In Paketen zu 25 Pfg. 6berall zu haben.
Vertreter: Willy Kuhn Ga. B6chers Rath.
Kriegstr6Be 77. Telephone 3570.
Zur Gewinnung von Butterfett empfehle ich meine
Centrifugen, kleinste und groBe.
Kartoffelquetschmaschinen,
R6benm6hlen, auch System Ventall,
Waschmaschinen, Seife sparend, W6sche und H6nde schonend.
Von oben genannten Maschinen sind 300 St6ck, teils am Lager, teils in Arbeit.
Maschinenfabrik Kreichgauer
Telephone 60. Frankenbad (Pfalz). Telephone 50.

Gut bei Stimme
zu sein und ohne Erm6dung ausdauernd singen zu k6nnen, helfen die altbew6hrten
W6lbuxel
TABLETTEN
Durch ihre besondere Zusammensetzung wirken sie angenehm l6send und erfrischend auf die Stimmb6nder. Ihr kleines Format und ihr Wohlgeschmack machen sie besonders begehrt.
Packung mit 100 Tabletten in allen Apotheken und Drogerien Nr. 1. - Warnung vor Nachahmungen! - Verlangen sie stets „W6lbuxel“.

Residenz-Theater
Waldstr.
Treffpunkt an den Nachmittagen aus Kreisen der Gesellschaft.
Heute!
Erstauff6hrung!
Aphrodite
verk6rpert von
Maria Carmi
Vollm6ller.
Vierakt. K6nstlerdrama.
Sommer-Idyll
Wiener Kunstfilm.
Lustspiel in 2 Akten.
Die fr6nkische Schweiz.
Naturaufnahme.
Kriegsberichte durch die Eikon, sowie durch die Wiener Woche.
Die Leichenfeierlichkeiten
in
Wien
von Seiner Majest6t Kaiser Franz Josef.
Stuhlheuteerei
St. Ermit, AmalienstraBe 24